

Der Wagemutige und der Vorsichtige, jeder spielt seinem Temperament entsprechend; gegenseitige Vorwürfe sind ausgeschlossen, jeder zahlt für seine Dummheiten aus dem eigenen Beutel!

Was nun die Regeln des Spieles betrifft, so herrscht bei uns noch eine heillose Verwirrung. Treffen sich nur vier Spieler aus verschiedenen Kreisen, so bedarf es langatmiger Vorbesprechungen, um sich über Art und Berechnung zu einigen, wobei jeder versucht, seine bisherige Spielweise als die einzig richtige hinzustellen. Woher kommt das?

Schon in China wurde bei der großen Ausdehnung des Landes in den Provinzen das Spiel nicht gleichartig gespielt, wenn auch die Grundregeln dieselben blieben.

Die Amerikaner formten es sich nun ihrer Eigenart entsprechend um. Im Gegensatz zu der Geruhsamkeit und der Verachtung der Zeit, die für den Orientalen charakteristisch sind, ist der Amerikaner ein ganz anderes Lebenstempo gewöhnt.

Die komplizierten Zeremonien, die in China das Spiel einleiten, scheinen ihm Zeitverschwendung; das häufige Mischen der Steine und das Aufbauen der Mauer sind ihm langweilig. Steht die Mauer einmal, so will er sie bis zum letzten Stein ausnützen. Auch begnügt er sich nicht gern mit einem kleinen Gewinn, er liebt „big things“ und schätzt hohe Punktzahlen. So kam er dazu, eine Variation des Mah-Jongg besonders zu bevorzugen. „Clecred suit“ und „One double“, das heißt: das reine Farbenspiel oder ein Spiel, in dem mindestens eine Verdoppelung vorkommt.

Es stellte sich aber im Laufe der Zeit heraus und wird auch in den amerikanischen Mah-Jongg-Zeitschriften immer stärker betont, daß diese Beschränkung dem Spiel einen großen Teil seines Reizes nimmt. Die Kombinationsmöglichkeiten werden wesentlich verringert, mit ihnen die Tätigkeit des Verstandes, so überwiegt der Zufall, und was übrigbleibt, ist, die richtigen Steine früher zu kaufen, als der Gegner es tut.

Die Folge davon war, daß bei einem Teil der Spieler das Interesse erlahmte, weil sie in dieser Form ein auf die Dauer nur wenig reizendes Hasardspiel sahen.

Es macht sich infolgedessen in den maßgebenden amerikanischen Mah-Jonggkreisen das Bestreben geltend, zur ursprünglichen chinesischen Spielart zurückzukehren, wenn auch unter Weglassung dessen, was unserm westlichen Empfinden überflüssig erscheint.

Und in der Tat bietet das Spiel in dieser Form einen ganz anderen Reiz! Jede Zusammenstellung ist erlaubt, jede Chance darf wahrgenommen werden, dadurch wird die Fülle der Kombinationen unvergleichlich größer. Jeder Spieler muß scharf auf den Gegner achten, seine Pläne zu durchschauen und zu durchkreuzen versuchen, dabei aber den eigenen Gewinn vorbereiten. Gerade darin liegt das Eigenartige und Fesselnde dieses Spieles. Schnelle Uebersicht, scharfe Kombinationsgabe, ein gutes Gedächtnis und elastisches Anschmiegen an die Wechselfälle des Spieles sind die notwendigen Eigenschaften eines guten Mah-Jonggspielers.

Gewiß verachtet auch der Chinese nicht die Gaben, die der Zufall ihm in den Schoß wirft und wenn er ihm eines der schönen Spielbilder bringt, deren Bezeichnungen so poetisch klingen: „Ein Vierfreudenspiel“, „ein Neunlaternenspiel“, ihn „Den vergrabenen Schatz“ heben läßt oder ihm gar „Die dreizehn einzigen Wunder“ zeigt, so wird er dem Glück gern die Hand bieten, aber, er wird sich einen sicheren, wenn auch kleineren Gewinn nicht entgehen lassen, um mit geringeren Chancen einem hohen Spiel nachzujagen.